

Die Bedeutung des Reichsmilchgesetzes

Das zur Zeit dem Reichsrat vorkliegende Reichsmilchgesetz geht von der Forderung aus, eine nach jeder Richtung hin einwandfreie, nicht gesundheitsgefährliche Milch auf den Markt zu bringen. Eine wesentliche Vorbedingung dazu ist neben der durchgreifenden Modernisierung des Molkereiwesens die Gewährleistung der Milchfrische, deren Zahl sich in Deutschland auf 9 1/2 Millionen beläuft. Der Verbraucher ist daran ebenso interessiert wie der Landwirt selbst, werden doch von sachverständiger Seite die Verluste, die die deutsche Milchwirtschaft durch Tierkrankheiten und durch die damit zusammenhängenden geringeren Milchträge erleidet, auf 500 Millionen Mk. im Jahre geschätzt. Der Gesetzentwurf enthält die ausdrückliche Bestimmung, daß Milch von kranken Tieren in keiner Form in den Verkehr gebracht werden darf; auch bei leichteren Erkrankungen tuberkulöser Natur muß die Milch einem Sterilisierungsverfahren unterworfen werden. Das Gesetz, das die ganzen Fragen der Milchwirtschaft im engsten Einvernehmen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen und vor allem mit den gesetzlichen Berufsvertretungen der Landwirtschaft einer für das ganze Reichsgbiet einheitlichen Regelung unterwirft, wird erheblich dazu beitragen, die Qualität der Milch zu verbessern und damit die Einfuhr von Milch und Molkereiprodukten einzudämmen. Nach Berechnungen des Reichsernährungsministeriums sind im Jahre 1928 bei einer Gesamtlebensmittelaufnahme im Werte von 4 Milliarden D.M. allein für 550 Millionen Mk. Milch und Molkereiprodukte eingeführt worden, was im Vergleich zu 1919 eine Steigerung um 363 Millionen Mk. bedeutet. Gelingt es, eine Steigerung der durchschnittlichen Milchleistung um 400 Liter auf etwa 2800 Liter Jahresertrag zu erreichen, so würde damit die gesamte Einfuhr von Milch und Molkereierzeugnissen entbehrlich sein.

Die Zollerhöhungen für Kaffee und Tee

Berlin, 24. Febr. Nach den Beschlüssen des Reichstags sind folgende Zollerhöhungen vorgesehen: für Kaffee von 130 auf 160 Mark, für gerösteten und gemahlene Kaffee von 157 auf 200 Mark, für Tee von 220 auf 350 Mark. Aus der Kaffeezollerhöhung erhofft man eine jährliche Mehreinnahme von 40 Millionen Mark. Die Teezollerhöhung soll 7 Millionen mehr erbringen. Außerdem errechnet man weitere 13 Millionen durch die Nachverzollung der bereits lagernden, aber noch nicht dem Konsum zugeführten Bestände, insgesamt also bestenfalls 60 Millionen Mark für das Jahr 1933.

Vor Abschluß des Handelsvertrags mit Polen?

Die der „Börsencourier“ erfährt, sind die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in ihr Endstadium getreten. In den prinzipiell wichtigen Fragen sei eine Einigung erzielt worden, während die noch offen bleibenden Einzelfragen, die sich auf Niederlassungsrecht, Kohleneinfuhr usw. beziehen, gegenwärtig Gruppe für Gruppe durchgearbeitet würde. In der Schweinefrage hätten die Polen ihre frühere Forderung nach einer Zulassung polnischer Schweinefleischlieferungen zum freien Markt fallen gelassen und der Übernahme des gesamten Schweinekontingents durch eine noch zu gründende deutsche Abnahmegesellschaft zugestimmt. Auf Montag seien Sachverständige des deutschen Maschinenbaues und der elektrotechnischen Industrie nach Warschau berufen worden, um an der endgültigen Klärung der handelspolitischen Fragen teilzunehmen. Der Abschluß der Arbeiten an dem Vertragstext wäre im Laufe einer Woche zu erwarten.

Polen für zollpolitische Aufrüstung

El Genf, 24. Febr. Der Erste Ausschuss der Zolltarifkonferenz hat die allgemeinen Richtlinien eines Zollwaffenstillstandes durchberaten. Der englische Handelsminister Graham forderte von neuem als Beginn des Waffenstillstandes den 1. Oktober oder einen möglichst nahe liegenden Zeitpunkt nach dem 1. Oktober. Gewisses Aufsehen erregte eine Erklärung des polnischen Vertreters, der in schroffem Gegensatz zu dem Standpunkt der englischen Regierung einen kurzen Waffenstillstand forderte. Polen werde in der Zwischenzeit seinen neuen Zolltarif vorbereiten. Ferner lehnte er die Ratifizierung des internationalen

Das neue Singen

Zur Einführung für die Calwer Abend-Singwoche
Von H. Mall.
(Schluß.)

Um ein praktisches Beispiel anzuführen: Wir fangen: Bestehst du deine Wege — und was dein Herze kränkt — der allerreinsten Pflege — des der den Himmel lenkt, statt: Bestehst du deine Wege und was dein Herze kränkt, der allerreinsten Pflege des, der den Himmel lenkt. Nur aus dem inneren Erleben eines Textes heraus kann eine Komposition dargestellt werden. Dazu gehört, daß im Sänger das Bewußtsein aufsteigt, daß er damit eine Verantwortung auf sich nimmt und seine ganze Persönlichkeit einsetzen muß. Dadurch erhält auch die Menschenstimme wieder eine andere Wertung. Aber nicht in der Richtung, die aus einer guten Stimme einen Konzertsänger machen will, sondern in dem Sinn, wie es Olga Benkel in ihrem seltenen Büchlein: Vom Erleben des Gesanges (erschienen im Virenreiterverlag Kassel) treffend sagt: Die Stimme bilden muß heißen: den Menschen bilden. Denn zwischen Stimme und Mensch herrscht das gleiche Verhältnis wie zwischen Schrift oder Gesicht und Mensch. Wie eines Menschen Stimme klug, so ist er. Wir müssen bloß feinspüriger genug sein, um den „Menschen“ aus seiner Stimme herauszulesen. Man könnte also von einer „Graphologie der Stimme“ sprechen.

Man empfand demnach wieder, daß die Stimme ein Organ ist, das zur Vermittlung zwischen Menschen dient und nicht dazu, den Sänger als etwas Außerordentliches über

natens Abkommens über die Beseitigung der Aus- und Einfuhrbeschränkungen ab, obgleich die Unterzeichnung allgemein als eine entscheidende Vorbedingung für den Abschluß eines Zollwaffenstillstandes angesehen wird. Polen hat sich damit, wenn auch in versteckter Form, für eine neue Aufrüstung auf zollpolitischem Gebiete erklärt, wobei der Zollwaffenstillstand für Polen nur eine Atempause sein soll. In Konferenzkreisen hat diese Stellungnahme Polens Verwunderung erregt, wobei vielfach auf die Stellungnahme Italiens hingewiesen wird, das offen und eindeutig den Gedanken eines Zollwaffenstillstandes als undurchführbar abgelehnt hat.

Bundeskanzler Dr. Schober in Berlin

Unser Bild zeigt die Ankunft Dr. Schobers in Berlin:
Nr. 1: Bundeskanzler Dr. Schober; Nr. 2: Reichspräsident



Jörglebet; Nr. 3: Österreichischer Botschafter in Berlin, Dr. Felix Frankl; Nr. 4: Reichsaußenminister Dr. Curtius (X).

Das neue Strafgesetz

El Berlin, 24. Febr. Der Strafrechtsausschuss des Reichstages konnte am Freitag die erste Lesung des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches zu Ende führen. Reichsjustizminister von Guérard sprach nach Beendigung der ersten Lesung dem Ausschuss und vor allem seinem Vorsitzenden, dem Abgeordneten Dr. Kahl (DVP.), den wärmsten Dank der Regierung für die geleistete Arbeit aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die zweite Lesung des Entwurfs bis zum Ende des Herbstes abgeschlossen werden könne.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau der Türkei

Unumschränkte Vollmacht für die türkische Regierung.
El Berlin, 24. Febr. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Angora hat die türkische Nationalversammlung einstimmig einen Gesetzentwurf angenommen, durch den die Regierung für die Dauer von drei Jahren unumschränkte Vollmacht für den wirtschaftlichen Wiederaufbau und den Schutz der türkischen Währung erhält.

Kleine politische Nachrichten

Die Verkehrsverhältnisse in den Grenzgebieten. Bei Verhandlung einer Eingabe im Verkehrsausschuss des Reichstags über die ungünstigen Verkehrsverhältnisse in den Grenzgebieten wurde von der Reichsregierung mitgeteilt, daß die Mittel für die Verlegung der Linz und für den Umbau der Rheinbrücke bei Kehl, die den Betrag von 27 Millionen erfordern, baldigt zur Verfügung gestellt werden sollen, damit die Arbeiten in Angriff genommen werden können. Außerdem ist dem Verkehrsausschuss des Reichstags der Gesetzentwurf über die Regulierung der Oberelbins zur Beratung überwiesen worden, der bald verabschiedet werden soll.

seine Zuhörer zu erheben. Daraus folgte, daß die neue Art des Singens versuchte, das laute Singen zu vermeiden. Damit hat jeder Sänger die Möglichkeit, auf sich selbst hören zu lernen. Das wird ihm dadurch erleichtert, daß beim Einüben dieser alten, wortbetonten Sätze ganz auf das Instrument verzichtet wird. Durch das fortwährende Mitspielen des Instruments wird dem Sänger ein Teil der Verantwortung für die eigene Leistung abgenommen. Erst wenn diese „Eisbrücke“ wegfällt, ist das Singen wieder ein künstlerischer Vorgang. „Neues Singen“ lernen, heißt also nichts anderes, als neues „Hören“ lernen; nicht bloß hören im Sinn von „Zuhören“, d. h. daß wir das Gesungene zum Ausdruck unserer Gefühle machen und in allerlei Gefühlen (Mischlebensgefühlen, Liebesgefühlen, frommen Gefühlen) schweben, sondern „hören“ auf die starken Kräfte, die der Seele vom „Singen“ ausströmen und die uns bilden und formen, fördern oder bei schlechter Musik herabziehen. Je mehr wir bereit sind zu „hören“, um so tiefer werden wir erfasst und je ernster wir es nehmen, um so strenger werden wir sein in der Auswahl dessen, was wir singen. Das rechte Hören bringt alle wesentlichen Eigenschaften des neuen Singens mit.

Jedoch nicht nur der Sänger erhält eine Aufgabe, sondern auch der Dirigent. Er darf sich vor seinem Chor nicht mehr als Monarch fühlen, dem sein Chor das Instrument ist, auf dem er spielt. Viel wichtiger ist, daß er seine geistige Voraussetzung mitbringt, die darin besteht, daß er außer seiner guten musikalischen Bildung die Achtung vor den ihm anvertrauten Menschenwesen mitbringt. Er muß verstehen, die Sänger zu lehren, wie sie ihm seine musikalische Ver-

Wie man den deutschen Benzmarkt erobern will. Zuhören den beiden großen internationalen Petroleumkonzernen der amerikanischen Standard Oil und der englisch-holländischen Royal Dutch-Shell sind Verhandlungen angebahnt, die sich auf die künftige Versorgung des deutschen Benzmarktes erstrecken. Die Verhandlungen sollen darauf hinarbeiten, in Deutschland durch die beiden erwähnten Großkonzerne ein Handelsmonopol für Betriebsstoff einzuführen. Als Gegenwert wollen die Amerikaner dem Deutschen Reich wie im Fall des Zündholzmonopols eine Benzanleihe in Höhe einer Milliarde zur Verfügung stellen.

Amnestie in Südtirol. Nach einer Meldung der „Tribuna“ hat Mussolini alle politischen Strafen erlassen, die wegen politischer Ursachen gegen Südtiroler der Provinz Bozen verhängt waren.

Kommunistische Miesenkundgebungen in Chicago. In Chicago veranstalteten kommunistische Arbeitslose eine Miesenkundgebung. Als etwa 2000 Personen sich ansammelten, das Rathaus zu stürmen, griff Polizei ein und zerstreute die Menge. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Aus aller Welt

Zwölf Jahre vom Bruder eingesperrt.

Durch einen anonymen Brief an die Berliner Nordkommission ist in der Nähe Berlins ein unheimliches Verbrechen aufgedeckt worden. In dem Schreiben wurde behauptet, daß der Bauer Sundermann in der Ortschaft Breesche einen Menschenaffen halte. Zwei Beamte der Nordkommission führten in das Dorf und stellten fest, daß Sundermann seinen gefesselten Bruder seit 12 Jahren in einer Dachkammer eingesperrt hielt, deren nach dem Hof gehendes Fenster vergittert und verkittet war. In einer Ecke auf einem von Ungeziefer wimmelnden und verfaulten Strohsack lag ein etwa 50 Jahre alter Mann völlig unbekleidet, der nur aus Haut und Knochen bestand. Haare, Bart und Fingernägel hatten eine unheimliche Länge angenommen. Als er die Fremden eintreten sah, kroch er unter den Strohsack und ließ wimmernde Töne aus, ein Zeichen, daß er aus früherer böser Erfahrung wohl Mißhandlungen befürchtete. Sundermann gab bei seiner Vernehmung an, daß er den 80 Morgen großen Hof von seinen Eltern geerbt habe. Als die Mutter vor etwa 12 Jahren starb, setzte sie zur Pflege und Unterhaltung ihres schwachmünnigen jüngeren Sohnes den Betrag von 12000 Mark aus in der Erwartung, der Hoferbe werde seinen Verpflichtungen getreulich nachkommen. Sundermann hatte aber das Geld unterschlagen, den hilflosen Gefesselten in das Verließ gesperrt und auf dessen Tod gewartet. Der Kranke wurde von einem Arzt untersucht und in das Krankenhaus überführt.

Kampfflieger Leutnant Kroll gestorben.

Nach einer Berliner Meldung ist in Veerthacht einer der bekanntesten deutschen Kriegssoldaten, der Staffelführer und Inhaber des Pour le Mérite, Kroll, einem Lungenleiden erlegen. Kroll, der im Kriege unter Immelman, Bolde und Nischhofen flog, konnte insgesamt 33 Luftziele erringen.

Luftkurst zieht „Graf Zeppelin“ wieder zur Verfügung.

Entgegen Neuporter Gerüchten, die davon wissen wollen, daß die amerikanische Regierung Bedenken gegen die weitere Benutzung des Luftschiffes Zeppelin durch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ habe, erklärte der stellvertretende Marineattaché Jahnke am Freitag amtlich, daß Luftkurst dem „Graf Zeppelin“ auch für seine nächste Fahrt zur Verfügung stehe.

Wie verteilen sich die Erwerbstätigen?

Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen Deutschlands betrug im Jahre 1925 32 Millionen, d. h. mehr als die Hälfte des ganzen Volkes. Davon entfallen auf die freien Berufe, öffentlichen Dienste, Hausangestellte usw. 11,6 Prozent oder 3,7 Millionen. Im Handel und Verkehr sind 16,5 Prozent oder 5,28 Millionen beschäftigt. Die Zahl der in den Verbrauchsgüter-Industrien Angestellten beträgt 19,5 Prozent oder 6,24 Millionen. In den Betrieben der Produktionsmittel-Industrien stehen 21,9 Prozent oder rund 7 Millionen Menschen. Den Löwenanteil aber hat die Forst- und Landwirtschaft, die nicht weniger als 30,5 Prozent oder 9,8 Millionen Erwerbstätigen Brot und Arbeit gibt.

antwortung helfen tragen können. Diese notwendigen Eigenschaften lassen sich nicht systematisch erlernen, sie sind auch nicht Sache der Vergabung, dazu sind sie viel zu persönlich bedingt. Sie ergeben sich nur aus einer ganz ernsthaften Beschäftigung mit Musik einerseits und andererseits mit den Sängern. Diese Eigenschaften wachsen nicht auf dem Boden, wo sich der Dirigent als der Konzeptionsmeister fühlt, der seinen Chor „in der Hand“ hat und ihn von Erfolg zu Erfolg führt und sich jubeln läßt wie ein König, sondern wo der Dirigent die Verbundenheit einerseits mit dem Chor fühlt, andererseits die Verbundenheit seiner Musik spürt mit dem Ewigen.

Zum Schluß drängt sich uns die Frage auf: Was ist denn der Sinn des Singens überhaupt? Singen ist Gottesdienst; es ist ein Stück, das in unserem Leben drin stehen soll nicht bloß als etwas sporadisch Auftretendes, sondern als ein Stück von uns selbst. Daher kann es nicht bloß ein Pächterstück einzelner Bevorzugter sein, sondern es muß aus der subjektiven Isolation heraus und zum Dienst an der Gemeinschaft werden. Der Geist des rechten Singens muß sich im kirchenmusikalischen Leben so auswirken, daß an Stelle einer konzertmäßigen Haltung die des Dienens in der Musik tritt. (Stier.) Das Singen muß also zu einer neuen Gemeinschaft führen, wo sich jeder bewußt und freudig einordnet in ein Ganzes. Diese Gemeinschaft ist aber kein „Verein“ im alten Sinn, beschwert mit Statuten und Ordnungen, sondern in dieser „Singemeinde“ finden sich verantwortungsbewusste Menschen zu gemeinsamer Arbeit zusammen und sind so eine Zelle unter vielen andern zur Bildung eines neuen Volkes.

Am ge...
hor Cal...
Ehrenpfl...
65. Gebur...
wurde am...
von dem G...
Männerch...
des Verei...
seliges We...
Dienstzeit...
trauen und...
wünschte...
einen froh...
Singh...
ten Worten...
einstreue.

Ehrenvo...
Et über b...
„Niederfran...
Vorstand ge...
zu erfreuen...
die herzlich...
würdigste m...
lorb. Sein...
möge Herrn...
wünsche er...
seinen reich...
möge Chre...
Sängern fü...
des Vorstan...
zu pflegen...
selben. Gar...
Schrafft...
heim hierber...
dete der bei...

Von ein...
Vergangen...
Bahndamm...
Leuthaus zw...
Sie rührten...
die in dem d...
darauf eilten...
löschgeräten...
Die Brände...
Hervorgern...
sonders gefä...

Für Bel...
Der Vor...
eingehender...
und wirscha...
des Schulga...
allgemein b...
Belbehaltung...
herliche wü...
wie bisher...
namentlich b...

Wie aus...
Calwer Vie...
tung unter...
benfee“, r...
von seiner...
Meeres zur...
Lieberkrän...
Veranstaltun...
Besucher an...
die von jede...
muß köstliche...

In den...
das endgült...

Die B...
54. Fortsch...
Sie eilt...
Das Lu...
heute ein...
Sie war...
Es bedrück...
D, wär...
Vorschlag...
eines Tage...
Weg zum...
Ihre Le...
Sie lieg...
ruhigen G...
Und bleib...
Die sch...
„Heute...
Tnen, daß...
sich aus.“
Margar...
Sie wu...
etwas ruh...
An In...
schrufen...
hatte sie...
gegeben.
Sie ste...
hinab, als...
Sie mu...
erkannte ih...
Am lieb...
Reichs...
fen bis an...
Schuld auf...
Ihr Fu...
ler vorwar...

Aus Stadt und Land

Calw, den 24. Februar 1930.

Zwei Ehrenständchen.

Am gestrigen Sonntag hatten der Eisenbahnsingchor Calw und der hiesige „Niederkrantz“ je einer Ehrenpflicht zu genügen. Aus Anlaß der Begehung seines 65. Geburtstages und seiner bevorstehenden Zurücksetzung wurde am Sonntagmorgen Zugsführer Heinrich Modest von dem Eisenbahnsingchor durch drei prächtig vorgetragene Männerchöre erfreut. Zugsführer Modest ist seit Gründung des Vereins passives Mitglied und hat auch durch sein leutseliges Wesen im Verein während seiner über 40jährigen Dienstzeit bei seinen Kollegen stets in hohem Maße Vertrauen und Achtung genossen. Vorstand Möhner beglückwünschte den nun scheidenden Kollegen und wünschte ihm einen frohen Lebensabend. Hierauf dankte der Geehrte dem Singchor mit seinem Dirigenten Lehrer Fischer in beredten Worten und versicherte erneut seine Kollegen- und Vereinstreue.

Ehrenvorstand des „Niederkrantz“ und Gemeinderat Carl Etzinger beehrte heute seinen 60. Geburtstag. Dies gab dem „Niederkrantz“ Veranlassung, seinen langjährigen früheren Vorstand gestern abend mit 3 wundervoll gesungenen Chören zu erfreuen. Vorstand Etzinger sprach namens des Vereins die herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag aus und würdigte in längerer Rede die großen Verdienste des Jubilars. Sein Wunsch ging dahin, das kommende Jahrzehnt möge Herrn Etzinger viel Freude bringen, auch Hoffe und wünsche er, daß dem „Niederkrantz“ sein treuer Vorstand mit seinen reichen Erfahrungen noch recht lange erhalten bleiben möge. Ehrenvorstand Etzinger dankte hierauf seinen lieben Sängern für die große Ueberraschung und die Glückwünsche des Vorstandes und gelobte, auch weiterhin das deutsche Lied zu pflegen; der „Niederkrantz“ möge wachsen, blühen und gedeihen. Ganz besonders dankte der Geehrte Musikdirektor Schrafft dafür, daß er eigens zu diesem Zweck von Pforzheim herbeigekommen sei. Den Abschluß dieser Ehrung bildete der deutsche Sängerkreis.

Verstüßter Waldbrand.

Von einem Hirsauer Augenzeugen wird uns berichtet: Vergangenen Sonntag kurz vor 12 Uhr konnte man am Bahndamm der Nagoldbahn zwischen Ortsgrenze und Gutleuthaus zwei mächtige Rauchsäulen zur Höhe steigen sehen. Sie rührten von zwei nicht unberäucherten Feuerherden her, die in dem dünnen Rauch rasch weitere Nahrung fanden. Bald darauf eilten einige Bewohner des Gutleuthaus mit Feuerlöschgeräten herzu und erstickten in kurzer Zeit die Flammen. Die Brände dürften durch das Entschladen einer Lokomotive hervorgerufen worden sein. An dieser durch Waldnähe besonders gefährdeten Stelle ersäht Vorsicht geboten.

Für Verbehalten des bisherigen Schuljahresbeginns. Der Vorstand des Württ. Pädologenvereins hat sich nach eingehender Würdigung aller pädagogischen, schulpolitischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte für einseitige Regelung des Schuljahresbeginns für das ganze Reichsgebiet und alle allgemein bildenden Schulen ausgesprochen, und zwar unter Verbehalten des Bestands im Frühjahr. Ebenso soll die bisherige württ. Ferienordnung im wesentlichen allerdings wie bisher, unter Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse, namentlich bei den kleinen Schulen, beibehalten werden.

Lom Calwer Niederkrantz.

Wie aus dem Angelegentlich ersichtlich ist, veranstaltet der Calwer Niederkrantz seine diesjährige Faschnachtsunterhaltung unter dem Motto: „Ein Strandfest am Vobensee“, wobei gleichzeitig das Lustschiff „Graf Zypelin“ von seiner Weltreise an die Westküste des Schwäbischen Meeres zurückkehren und dort begrüßt werden wird. Die Niederkrantzler haben keine Mühe gescheut und geben der Veranstaltung einen so farbenprächtigen Rahmen, daß der Besucher angenehm überrascht sein wird. Die Veranstaltung, die von jedermann besucht werden kann, verspricht den Genuß köstlichen Humors. Ein Besuch wird sich lohnen.

Mitnitzer Verband.

In den Tagen, wo in Regierung und Parlament über das endgültige Schicksal des deutschen Volkes entschieden

werden soll, erscheint es von Interesse, einmal zu sehen, auf welche Weise andere Völker für ihre Freiheit gekämpft haben. Ueber den Freiheitskampf der Türkei wird morgen im Weichschen Saale Oberleutnant a. D. von Feldmann aus Hannover berichten. Der Adler war im Frieden im Großen Generalstab. Im Jahre 1913 wurde er in die Türkei kommandiert, wo er als Lehrer der Generalschule und zuletzt als Chef der Operationsabteilung tätig war. Mit einem gewissen Neid blickten wir Deutsche auf die so oft geringgeschätzte Türkei, die es fertig brachte, nach dem Kriege ihre Freiheit wiederzuerlangen, während Deutschland in immer schwerere Ketten geschlagen wird.

Forstreservonds.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat dem Präsidium des Landtags den Entwurf eines Änderungsgesetzes über den Forstreservonds zugehen lassen. Von den in Art. 2 Nr. 2 des Gesetzes über den Forstreservonds von 1910 vorgezeichneten außerordentlichen Derbholznutzungen bis zum Gesamtbetrag von 1 Mill. Festmeter sind während des ersten Jahrzehnts der Geltungsdauer des Gesetzes nur 750 000 Fm. geschlagen worden. Der dem Fonds hieraus zugewiesene Reinerlös ist aber leider in der Folge der Geldentwertung zum Dyrer gefallen. In den letzten 10 Jahren wurde von weiteren außerordentlichen Nutzungen abgesehen und mit dem Änderungsgesetz soll nun die Geltung noch um 5 Jahre verlängert werden. Damit soll die Möglichkeit geschaffen werden, in dieser Zeit die restlichen 250 000 Fm. zur Ansammlung eines neuen Fonds zu schlagen. Der Fonds soll dazu dienen, unerwartet auftretende Fehlbeträge beim Ertrag der Staatsforsten Plankap. 89 auszugleichen und die Forstverwaltung instandsetzen, ihre Wirtschaft etwas beweglicher zu gestalten.

Weiter für Dienstag und Mittwoch.

Infolge des nördlichen Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch immer noch heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Nagold, 23. Febr. Von einem Motorradfahrer angefahren wurde der Kupferschmied Günther von hier. In der Nähe von Nagold fuhr mit seinem Fahrrad auf dem Wege nach Nagold begnugte ihm ein Simmersfelder Motorradfahrer, mit dem der Zusammenstoß in solcher Heftigkeit erfolgte, daß G. mit großer Wucht von seinem Rad geschleudert wurde, bewußtlos liegen blieb und mit schweren Quetschungen am Fuß und Schürfungen am ganzen Körper nach Hause gebracht werden mußte.

Nagold, 23. Febr. Ein betrübendes Kapitel sind die Rückstände für Mietzins in städtischen Wohnungen. Bis heute sind 400 M rückständig. Der Gemeinderat beschloß, diesen Zustand nicht länger zu dulden und bestimmte, daß rückständige Mieter in den besseren Wohnungen mit zahlungsfreudigen Mietern in den Baracken tauschen müssen.

Stuttgart, 23. Febr. Etwa 60 Mann sind auf der Markung Ehningen mit dem Anshauen einer 60 Meter breiten Waldschneise beschäftigt, die für die Führung der neuen Starkstromleitung verwendet werden soll. Damit haben die Arbeiter für die Linienverlegung und für die Befreiung des Stuttgarter Flughafen begonnen.

Mettenstein, 23. Febr. Der hiesige Gemeinderat ernannte den Gesch. Kommerzienrat Adolph Brongier, geboren in Mettenstein am 11. Nov. 1844, im Hinblick auf die große Anhänglichkeit an seine Vaterstadt und die von ihm hier geleistete Wohltätigkeit zum Ehrenbürger der Stadt. Die Ueberreichung der künstlerisch ausgeführten Ehrenbürgerurkunde erfolgte durch Stadtschultheiß Flegenmaier in Schloss Haldereggen bei Lindau, dem derzeitigen Wohnsitz des Geehrten.

Stuttgart, 23. Febr. Heute feierte Ferdinand Graf, Rittmeister in Christophthal, in guter Nächtlichkeit den 85. Geburtstag. Er ist noch einer der wenigen Veteranen von 1870, deren Gänze immer mehr zusammenschmilzt.

Stuttgart, 23. Febr. Die vom Landw. Hauptverband Württemberg und Hohenzollern in Verbindung mit der Württ. Landwirtschaftskammer einberufene, alljährlich im Frühjahr in Stuttgart stattfindende „Landwirtschaftliche Woche“ wird in diesem Jahre vom 8.-9. März einstecklich abgehalten. An dieser Veranstaltung beteiligen sich eine große Zahl landwirtschaftlicher Verbände.

Die Sekte aus dem Hause Wulffenberg

Roman von Anny von Panhuys

54. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie eilte in ihr Zimmer. Das lustige weiße, wenn auch kleine Gemach schien ihr heute ein düsteres Gefängnis. Sie ward nicht fertig mit dem Neuen, dem Tuschbaren. Es bedrückte sie bis zur Atemlosigkeit. O, wäre sie nur damals in der Obenwaldheimat dem Vorschlag Hans Westfals gefolgt. Prinz Adnith hätte dann eines Tages aus verschollen gegolten und für sie wäre der Weg zum Glück frei gewesen. Ihre Ueberempfindlichkeit rächte sich jetzt. Sie ließ sich von den martierenden Gedanken in einen unruhigen Schlaf hegen, kam am anderen Tage abgepannt und bleich zu Madame Leonie. Die schaute sie prüfend an. „Heute bedarf ich Ihrer nicht so sehr, heute glaube ich Ihnen, daß Sie sich nicht wohl fühlen. Also ruhen Sie sich aus.“

Margarete atmete etwas leichter. Sie wollte spazieren gehen, wollte versuchen, innerlich etwas ruhiger zu werden. An Inspektor Jäger hatte sie vor ein paar Tagen geschrieben, daß sie gut ankommen sei. Als Briefadresse hatte sie Straße und Hausnummer von Madame Leonie angegeben. Sie stieg die breite Marmortreppe vom ersten Stockwerk hinab, als ihr ein Herr von unten entgegenkam. Sie mußte sich fest auf das Geländer stützen, denn sie erkannte ihn sofort. Am liebsten wäre sie umgekehrt, aber sie durfte nicht selbste Neufans nehmen vor einem, der vor ihr hätte stehen müssen bis ans Ende der Welt, nachdem er eine neue große Schuld auf sich geladen. Ihr Fuß ward zurückstößender, während der seine schnel vorwärtsstrebte.

Nun standen sich die beiden Menschen gegenüber. Der Mann vertrat Margarete den Weg und über sein sonnengebräuntes, verlebtes Gesicht legte sich ein fast jugendhaftes Lächeln. Er sagte etwas zu ihr in französischer Sprache. Margarete blickte in das Männergesicht, durchforschte genau die wohlbelannten Züge. „Sprich deutsch mit mir,“ sagte sie hart, „oder hat Erwin Adnith mit seinem Namen auch zugleich seine Muttersprache abgelegt?“ Er schüttelte den Kopf. „No compendio, Sennostra.“ Sein Lächeln blieb, als hätte er sie wirklich nicht verstanden. Margarete war empört. „Wilst du mir eine Komödie vorspielen, Erwin? Denke, bitte, dazu ist die Sachlage doch zu ernst.“ Er lächelte weiter. „Te quiero, te quiero!“ flüsterte er so nahe, daß sein Atem ihr Gesicht streifte. Das verstand sie. Es hieß: Ich liebe dich! Margaretes Wangen brannten. „Schäme dich, du schlechter Mensch, aber glaube mir, durch dein Fehlenmest du deine Lage nicht. Du warst bodenlos gemein gegen mich, bist es noch. Ich werde, wenn du mich vielleicht weiter verhöhnen willst, jede Mühseligkeit über mich erheben.“ Sie wollte sich an ihm vorbeibrängen. Er aber machte ihr nicht Platz. Er begann französisch zu sprechen. „Mademoiselle, vielleicht können wir uns in der Sprache Frankreichs besser verständigen, denn ich habe leider keine Ahnung von der deutschen Sprache, kenne Deutschland nicht. Doch seit ich Sie sah, weiß ich, daß Deutschlands Frauen entzückender und reizvoller sind, als alle Frauen der Welt.“ Sie stieß ihn jäh und heftig an, daß er unwillkürlich etwas zur Seite taumelte und stürzte dann mit einem förmlichen Sprung an ihm vorbei.

Stuttgart, 23. Febr. In Cannstatt, wo er im Ruhestand lebte, ist der frühere Generalsuperintendent von Heilbronn, Prälat von Wunderlich, im Alter von 85 Jahren gestorben.

Stuttgart, 23. Febr. Donnerstag vormittag holte der Kutscher Klemens Rauscher von Aulungen mit dem Dienstgespann des Uebungsplatzes Generaloberveterinär a. D. Dr. Doepferich in Aulungen ab. Aus bis jetzt unbekannter Ursache scheuten die Pferde kurz vor der Einfahrt ins Lager und rannten um die scharfe Biegung. Dr. Doepferich sprang kurz entschlossen aus dem Gesährt und kam dadurch ohne Schaden davon, während der Kutscher eine Strecke weit bis ungefähr zur Kanline Stecher geschleift wurde, wo die Pferde von Artilleristen aufgehoben wurden. Rauscher mußte bewußtlos vom Platze getragen werden.

Stuttgart, 23. Febr. Der ungefähr 65jährige Brückensohne Anton Ahberger aus Oberkirchberg wurde vorgestern zwischen Esslingen und Buch in einem Graben mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden. Ahberger, der früher Zimmermeister war, verfiel seit dem Jahre 1893 den Posten eines Sohneinnehmers an der Juggerschen Brücke von Oberkirchberg nach Senden-Ay. Im Laufe des Nachmittags war schon eine Gerichtskommission aus Laupheim zur Stelle, um weitere Untersuchungen des Falles anzustellen.

Winterport

Schwäbische Schimmsportler in Baiersbrunn. Galt's B. Baiersbrunn Schwäbischer Schimmsportler.

Der 19. Bundeswettkampf des SSB, verbunden mit der Meisterschaft von Schwäb. im Schi für 1929 und Mannschafsaufen der Meistersch. und Schiwoelf fand am Samstag und Sonntag in Baiersbrunn statt. Aus dem ganzen Lande waren die Teilnehmer erschienen. Ganz Baiersbrunn hatte sich aus Begeisterung um der Veranstaltung einen guten Verlauf zu geben und ohne Uebertreibung kann man sagen, daß sie glänzend verliefen. Was bei der Kürze der Vorbereitungszeit etwas heißen will. Am Samstag startete die Mannschaften der Schiwoelf und der Reichswehr zu ihren Patrouillenläufen über 12 Km. Nachher gingen die Einläufer über 16 Km. vom Start. Die beste Zeit der Mannschaften lief Polizeibereitschaft Esslingen, die die Zeit der Reichswehrmannschaft, die aus Ulm kam, noch übertraf. Die beste Tageszeit unter den Einzelläufern erzielte Alfred Graf-Freidenstadt, dem sich der Stuttgarter Ludwig Buh stark nähern konnte. An vorderster Stelle stehen von Stadtläufern, die sich abtrugens den starken Schwarzwäldern sehr gut an die Seite stellen, besonders einige Zuffenhausener, dann Ehingen und Waiblingen. Auch die Gebirger Schlegel aus Isny ließen sich nach den Vorgängen der letzten Jahre wieder nicht von der Spitze verdrängen. Sehr vorteilhaft platzierte sich auch Wilhelm Braun.

Der Samstag Abend war der Begrüßung der Gäste und Teilnehmer gewidmet. Studentrat Aid und Schultze Berger dankten für Baiersbrunn den Erschienenen und beendeten ihre Freude am Sport. Bundesvater Dinkelader erwiderte mit lobenden Worten für die tatkräftigen Baiersbrunner. Der Vorsitzende des Sportausschusses im SSB, Fritz Rothacker, veränderte darauf die Sieger des Langlaufes und stellte den Siegermannschaften des Patrouillenlaufes die Ehrenzeichen des Bundes an.

Am Sonntagmorgen ging's zum Gelände- und Damenlauf. Zum Geländelauf trat die sehr starke Zahl von 71 Läufern an. Die Strecke stellte wegen der teilweise dünnen Schneedecke an die Schiher große Anforderungen. Den ersten Platz sicherte sich der Stuttgarter Ludwig Buh in sehr guter Zeit.

Zum Sprunglauf, der am Nachmittag ausgetragen wurde, hatte sich eine große Anzahl Zuschauer eingefunden. Im ganzen gingen etwa 70 Läufer über die Schanze. Die größten Weiten wurden von Altmeister W. Braun mit 39 und 38 Metern erzielt.

In der Kombination belegte Fritz Griser, SSB Baiersbrunn, mit Note 657,2 den ersten Platz und gewann damit den Titel „Schwäbischer Schimmsportler“. Im folgenden in der Platzierung Karl Braun-Baiersbrunn mit Note 644,05, Wilhelm Braun-Baiersbrunn 631,25, Württ. Baiersbrunn 592, Planvandsbrae-Liebroni 7.3, M. Schlegel, E. Isny, 572,3, Rothacker, SSB Stuttgart 563,2.

Der livierte Indier schaute ganz verblüfft, wie sie durch die Tür stürzte.

Ob alle Alemanas soviel Temperament besaßen, wie die neue Porführdame von Madame?

Der Mann mit dem hübschen, verlebten Gesicht aber stieg langsam die Marmortreppe weiter hinauf. Die kleine Szene eben schien ihm sehr befriedigt zu haben, seine Kiefern zu den in verhaltenem Laufen.

Margarete war wie bekümbt vor Empörung und Schmerz. Boshafte Ehre wagte der Mensch noch mit ihr zu treiben, dessen Schuldbuch schon so überdoppelt war.

Ihr Glück, ihr schönes reines Liebesglück hatte sie in übertriebenem Ehrgefühl aufs Spiel gesetzt, es vielleicht für immer verloren um seinestwillen, indessen er zum Biemann ward, unter falschem Namen eine neue Ehe schloß und sie nun verhöhnte.

Ob sie auf das deutsche Konsulat gehen, ihre Angelegenheit erzählen und sich dort Rat holen sollte? Aber durfte sie den Vater ihres toten Kindes der Bigamie beschuldigen, die wohl in allen Ländern strafbar war?

Oder war es falsch, noch irgendwelche Mühseligkeit zu nehmen?

Sollte sie nur an sich denken, endlich einmal nur an sich? Klein-Aleg schlummerte in der Gruft von Wulffenberg, für ihn gab es keine Zukunftsfragen mehr. Er aber lebte, lebte, die Sehnsucht nach Hans Westfal war überdoppelt und die Hoffnung, ihn wiederzusehen, war das Morgenrot ihres Glückes.

Sie kam an einer Kirche vorüber und trat ein, hinein-gelegen von ihrer Herzensnot, von dem Bangen und Zwiespalt ihres Innern.

Wahrlich lag es ihm keinem, dunkeltem Nebel über dem Gefühl, knieende Gestalten hoben sich aus dem geheimnisvollen Halbdunkel des hohen Raumes, von einem Altar wehten die schmalen Feuerfahnen brennender Kerzen, die zu Ehren irgend eines Heiligen angezündet waren.

(Fortsetzung folgt.)

